1828. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 54.

Sonnabend den 5. Juli.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 1. Juli. Seine Majestät der König haben dem Kreis-Chirurgus Scholtz zu Insterburg, das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Hoh. der Kronprinz von Preußen sind aus Pommern hier angekommen.

Der Kaiserl. Russ. wirkl. Staatsrath, außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am Königl. Würtembergischen Hofe, Potemkin, ist nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Allerhöchste Kabinets-Ordre.

Ich habe mit steigendem Mißfallen bemerkt, daß die Duelle in der Armee eher zu- als abnehmen. In den letzten Jahren sind dem Vorurtheil, zum Theil um elender Kleinigkeiten willen, mehrere Opfer gefallen, der Armee dadurch hoffnungsvolle Offiziere entrissen, und Schmerz und Kummer in die Familien gebracht worden. — Das Leben des Offiziers ist der Vertheidigung des Thrones und des Vaterlandes geweiht, und wer dasselbe um einen kleinlichen Zwist einsetzet, beweiset, daß er sich seiner ernsteren Bestimmung nicht bewußt ist und nicht die richtige Haltung zu behaupten weiß, welche auf Sittlichkeit und wahrem Ehrgefühl beruhet.

Ich verlange von den Offizier-Corps, daß sie durch wechselseitige Aufsicht auf das Benehmen ihrer Cameraden, Ausbrüche ungesitteten Betragens verhindern, und Streitigkeiten auf angemessene Art, durch Zurechtweisung der Parteien schlichten, nöthigenfalls auch von der ihnen in Meiner Verordnung vom 15. Febr. 1821, wegen der Ehrengerichte gegebenen Befugniß Gebrauch machen und Schuldige vor dieses Forum ziehen. Ein Offizier-Corps, welches durch zweckmäßige Behandlung solcher Ehrensachen die Duelle verbannt, wird sich ein Recht auf Mein Wohlwollen erwerben und darthun, daß ein Geist wahrer Ehre in ihm wohnet. Ich mache es demnächst auch den Vorgesetzten ganz besonders zur Pflicht, durch Wachsamkeit und Belehrung, dem verderblichen Vorurtheil entgegen zu arbeiten. Wer ihren Warnungen kein Gehör giebt, oder gar seinen Gegner auf Pistolen fordert, den werde Ich die Strenge des Gesetzes empfinden lassen, und ohne alle Schonung soll derjenige behandelt werden, der durch vorsätzliche Verletzung des Anstandes oder freche Beleidigung den Anreiz zum Zweikampf giebt.

Ich beauftrage Sie, dies den Offizieren der Armee mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß Ich zu ihrer Gesinnung das Vertrauen hege, sie werden den wohlerworbenen kriegerischen Ruhm der Armee, durch Verbannung veralteter Vorurtheile und gesteigerte sittliche Veredlung zu erhöhen suchen.

Berlin, den 13. Juni 1828.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An den Kriegs-Minister, General der Infanterie, von Hake.

Deutschland.

Vom Main, den 28. Juni. Nach dem neuesten Bade-Wochenblatte des Kurorts **Baden**, beläuft sich die Anzahl der bis zum 23. Juni daselbst angekommenen Badegäste auf 1909 Personen.

Hr. Eynard hat Briefe aus Nauplia bis zum 15. Mai erhalten. Der Arzt Coletti ist als Sanitäts-Inspektor nach Spezzia, und Viario Capodistrias, Bruder des Präsidenten, nach Hydra abgegangen, um wegen der auf diesen Inseln ausgebrochenen Pest das Nöthige anzuordnen. Es ist dies ein großes Unglück für den in seiner Entwickelung begriffenen neuen griechischen Staat. Die Brigg mit Kartoffeln von Triest, und eine andere mit türkischem Weizen aus Ancona, sind glücklich in Nauplia eingetroffen. Die Noth, sich Subsistenzmittel zu verschaffen, hat sich durch die Pest noch vergrößert. Es sind alle mögliche Vorsichtsmaaßregeln genommen, um diese fürchterliche Krankheit auf Hydra und Spezzia zu beschränken. Es ist jetzt ziemlich erwiesen, daß die Pest durch ein Schiff, welches wegen der Gefangenwechselung mit der Armee Ibrahim's unterhandelt hatte, zuerst nach Hydra gebracht worden ist, und man ist nicht ohne Besorgniß, daß von eben jener Seite her auch das übrige Europa in Gefahr kommen möchte. Am meisten ist dies für Italien und die Jonischen Inseln, welche den Aegyptiern so nahe sind, zu befürchten. Ibrahim denkt übrigens, wie es scheint, noch an keine Rückkehr aus Griechenland; gegenwärtig läßt er Navarin und die Insel Sphakteria in Vertheidigungsstand setzen, und wird nächstens über die Erndte in Morea herfallen, wodurch neue Pestgefahr entstehen dürfte. Auf den Pest-Inseln, und auf Poros, Aegina und Napoli sind eine Menge Familien zusammengedrängt, die jetzt von Sanitätslinien umgeben sind, und sich keine Art von Unterhalt durch Arbeit und Handel verschaffen können. Außer den Geldern der Nationalbank hat der Präsident auch sein ganzes Vermögen, 50,000 Frcs., zur Unterstützung der Unglücklichen hergegeben.

Niederlande.

(Vom 24. Juni.) Am 20. d., halb 9 Uhr Morgens, ist Se. k. H. der Prinz von Oranien, von Petersburg kommend, wieder im Haag angelangt.

Aus dem Departement des Innern, Administration für National-Gewerbfleiß, ist unter dem 17. d., Hinsichts der neutralen Fahrt in dem jetzigen Kriege Rußlands mit der Türkei, Folgendes bekannt gemacht worden: „Als **verboten** werden anerkannt: Kanonen, Mörser, Feuerwaffen, Pistolen, Bomben, Granaten, Kanonenkugeln, Gewehrkugeln, Gewehre, Feuersteine, Lunten, Pulver, Salpeter, Schwefel, Küraffe, Piken, Degen, Tragbänder, Patronentaschen, Sättel und Zäume, mit Ausnahme in jedem Falle solcher Quantität von allen diesen Gegenständen, als zur Vertheidigung des Schiffes und der Mannschaft desselben nöthig seyn möchte."

Oesterreich.

Wien, den 24. Juni. Der Prinz Philipp von Hessen wird, wie es heißt, vor Ende dieses Monats in das kaiserl. russ. Hauptquartier abreisen, wohin ihn der Rittmeister Fürst Lobkowitz und der Major v. Radetzki begleiten werden.

Italien.

(Vom 18. Juni.) Die Zeitung von Lucca giebt Nachrichten aus Tunis vom 17. Mai, wonach daselbst seit drei Tagen ein Volksaufruhr herrschte, den die levantischen Türken, aus politischen Gründen, zum Nachtheil der Europäer angestiftet hatten. Am aufgebrachtesten waren sie gegen die Juden. Ein junger Engländer wurde lebensgefährlich verwundet.

Am 9. Juni kam der Prinz Friedrich von Sachsen von Rom nach Florenz zurück.

Im Krater des Vesuvs haben sich zwei Oeffnungen, eine von etwa 60, die andere von etwa 6 Palmen im Umkreise, gebildet. Die erstere hat Steine in solcher Menge ausgeworfen, daß sie in der Mitte in einer Höhe von fast 20 Palmen gefunden wurden. Einige dumpfe Donnertöne begleiteten diese Explosion. In der Nacht zum 6. Juni bemerkte man Feuer am Rande des Kraters.

Durch eine Erderschütterung sind am 18. Mai in Marsala (bei Trapani in Sicilien) drei Wohnungen eingestürzt. Unter einer derselben wurden 5 Menschen verschüttet, von denen jedoch einer lebend herausgezogen wurde.

Spanien.

Madrid, den 12. Juni. Noch imer ist Alles auf das gespannt, was in Portugal vorgehen wird. Die Truppen sind nach der Havanna abgegangen, und die Regierung scheint sich ganz allein auf die royalistischen Freiwilligen zu verlassen.

Vom 13. Abends. In diesem Augenblick geht die Nachricht ein, daß der Infant Don Miguel, von seiner Mutter begleitet, Lissabon am 10. d. verlassen, und den Weg nach Badajoz eingeschlagen hat, um sich von da wahrscheinlich nach Madrid zu begeben.

Man versichert, daß die, zu der kürzlich von Cadix nach Havanna abgegangenen Expedition gehörigen Soldaten sich, auf offener See, gegen ihre Befehlshaber empört, diese niedergemacht haben, und sodann mit den Schiffen, man weiß nicht wohin, gesteuert sind. — Diese beiden Nachrichten haben hier große Sensation gemacht.

Madrid, den 13. Juni. Am 7. kamen Depeschen aus Lissabon an, in denen Don Miguel schleunigen Beistand fordert. Allein der Staatsrath hat entschieden, daß Spanien sich um diese Sache nicht kümmern werde, bevor es nicht die Gesinnung der andern europäischen Höfe kenne. — Der Gouverneur von Bada-

joz hat Befehl erhalten, den portugiesischen Eingewanderten die Rückkehr in ihr Vaterland nicht zu wehren. Der englische Gesandte soll gegen diesen Beschluß Einspruch gethan haben.

Der König hat von der Stadt Madrid 3½ Mill. Realen gefordert. Der Finanzminister antwortete, daß man nicht mehr als 1 Million 800,000 Realen herbeischaffen könne.

Portugal.

Porto, den 30. Mai. Unsere provisorische Junta hat ein Manifest und eine Proklamation erlassen, deren Inhalt, Anhänglichkeit an den rechtmäßigen Herrscher D. Pedro IV. empfiehlt und zu kräftigem Entgegenwirken gegen den Usurpator D. Miguel auffordert.

Die Miguelisten, welche in Vianna eine Umwälzung bewirken wollten, haben auf Annäherung einer geringen Macht der Constitutionellen die Flucht ergriffen.

Lissabon, den 7. Juni. An diesem Morgen sind das 1ste und das 5te Kavallerie-Regiment aufgebrochen, morgen werden das 1ste und das 4te Infanterie-Regiment nachfolgen. Von einigen Seiten her wird versichert, daß am 9. Don Miguel ganz bestimmt die Hauptstadt verlassen werde, um sich an die Spitze der großen Armee zu stellen, während Andere eben so entschieden behaupten, daß er Lissabon nicht verlassen werde. Ja man spricht sogar davon, daß man ihm Vorstellungen gemacht habe, daß er sein theures Leben nicht in Gefahr setzen solle.

Allem dem, was gesagt worden war, zum Trotz, wohnte Don Miguel am 5. d. der Frohnleichnams-Prozession dennoch bei. Nur ein Theil der Truppen der Garnison hatte indeß Befehl erhalten, sich derselben anzuschließen; dagegen fanden sich alle die sämmtlichen besoldeten Schreier ein, und verdienten dabei ihr Brod redlich. Die Prozession schien übrigens kaum den religiösen Zweck zu haben, um dessentwegen sie gehalten wird, sondern Alles ertönte von den Lobpreisungen des Don Miguel, dem allein zu Ehren sie angestellt zu seyn schien. Vom Bürgerstande sah man wenige Leute, dagegen desto mehr vom hohen und niedern Adel und von der Geistlichkeit.

Der russ. Gesandte hatte, obgleich er, wie die übrigen Gesandten seine Funktionen eingestellt, das Wappen seiner Regierung noch an seinem Hause gelassen. Gestern hat er es indeß abnehmen lassen, und der spanische Gesandte ist seinem Beispiele gefolgt.

Die Versammlung der drei Stände scheint aufgeschoben zu seyn. Alles Andringens der Hofleute ungeachtet, sucht D. Miguel es so weit als möglich hinauszuschieben, den Königstitel anzunehmen, und hat schon zum Voraus Befehl gegeben, daß an diesem Tage kein fremder diplomatischer Bevollmächtigter nach Lissabon hereinkommen soll. Der englische Consul hat, ohne Zweifel im Einverständniß mit Sir F. Lamb, einen Schritt gethan, der von seiner Unabhängigkeit von der itzigen Regierung zeugt. Man hatte öffentlich bekannt gemacht, daß alle Verbindung mit Porto unterbrochen sey und daß die nach jenem Orte abgehende Post Befehle habe, keine Briefe dahin anzunehmen. Diese Einrichtung bestand, zur großen Unbequemlichkeit des Publikums und namentlich zum großen Verdruß der Kaufleute, schon seit 20 Tagen, als auf einmal, am 4ten, der englische Consul der Sache ein Ende machte, indem er an der Börse anschlagen ließ, daß jeder, der nach Porto schreiben oder sich dahin begeben wolle, sich mit dem Capitain der Brigg, (Britomarte?) verständigen solle, die gegenwärtig im Hafen von Lissabon läge und die am 6ten nach Porto abgehen würde. In der That ging dies Fahrzeug gestern mit mehreren Passagieren und einer großen Menge von Briefen nach Porto ab. Sie war erst von Porto gekommen, von wo sie Briefe und Zeitungen mitgebracht hatte und soll jetzt regelmäßig zwischen diesen beiden Orten fahren. Heute hat man einen ähnlichen Anschlag an der Börse ausgehängt, worin der Abgang des Packetboots, das die Reise nach Porto macht, angekündigt und gesagt wird, daß man (wie bei der oben erwähnten Brigg) etwas damit befördern könne. — Nach den, auf obigem Wege eingegangenen Briefen, ist Alles in Porto vollkommen ruhig: die im Namen D. Pedro's eingesetzte Regierung, gewinnt jeden Tag größere Festigkeit und ergreift die besonnensten Maaßregeln. Die Einrichtung der Nationalgarde, des Stadtrathes, der öffentlichen Gerichtsverfassung und anderer, mit der Charte in Einklang stehender Veranstaltungen, hat dort schon festen Fuß gefaßt. Es sind drei Minister ernannt. Alle handeln im vollkommenen Einverständniß. Die Provinzen Minho und Traz os Montes sind vollkommen ruhig. Man schlägt die Streitkräfte, welche der Junta zu Gebote stehen, auf etwa 15,000 Mann an, und wenn sie noch nicht hier (in Lissabon) eingerückt sind, so ist dies deswegen geschehen, um eine Sache, deren Erfolg gewiß ist, keiner Gefahr des Zufalls auszusetzen.

Man spricht heute von einem kleinen Gefecht, das diesseits Leiria bei einem Orte, Namens Cazal dos Ovos, zwischen dem constitutionellen Heere und der vor einigen Tagen hier ausgerückten Brigade vorgefallen seyn soll. Man behauptet, daß der Major Oliveira dabei geblieben sey. Dies ist derselbe Offizier, der, als er vor dem Laden vorüberging, wo die lithographirten Sachen aushängen, das Bild des Grafen Sampayo so tapfer mit dem Degen durchstieß. Man sagt, daß das 16. Regim., welches er befehligt, viele Leute eingebüßt und 100 Gefangene verloren haben soll. Ein gewisser Salazar, Titular-Oberst, soll zum Befehlshaber des Forts S. Jorge ernannt worden seyn. Wahrscheinlich will D. Miguel sich dort einen sichern Zufluchtsort bereiten.

Die heutige Gaceta enthält einen Aufruf an alle

Besitzer von Zug- und Lastthieren, diese zum Dienst des Heeres herzugeben. Man weiß indeß sehr wohl, daß, wenn man dieser Aufforderung nicht nachkommt, sie mit Gewalt weggenommen werden. In den Kassen ist durchaus kein Geld vorhanden, und selbst die Arbeiter an den öffentlichen Bauten werden heute nichts erhalten. Vor drei Tagen haben zwei Kapitalisten eine Summe von 120,000 Frcs. zu Bezahlung der Truppen herschießen müssen. Es geht nicht einmal so viel ein, daß man die Beamten bezahlen könnte, und man fürchtet sehr, daß die letzten Regierungstage des D. Miguel in eine allgemeine Plünderung ausarten werden. Bisher hatte man noch die Fremden verschont; vor einigen Tagen sind aber auch vier italienische Kaufleute verhaftet worden. Gott weiß, wie dies Alles enden wird!

Der Vortrab der „großen Armee" D. Miguel's, unter Anführung der Generale Gaspard Teixeira und des Visconte v. Mesquitella, ist bei Amarante geschlagen und nach Cartaxo sich zurückzuziehen gezwungen worden. Wie es scheint, wollte er den Vortrab des General Saraybia abschneiden, welches ihnen aber mißlungen ist. Heute heißt es hier, am 10. werde D. Miguel an der Spitze des vierten Reiter- und des 15ten Linien-Regiments von Lissabon aufbrechen. Man glaubt allgemein, daß er den Constitutionellen nicht entgegengehen, sondern sich nach Elvas begeben werde, dessen Besatzung für D. Miguel's Partei gestimmt seyn soll. Die Offiziere der alten Armee, welche der Kriegsminister in den hier garnisonirenden Truppen gelassen hat, haben letzthin sämmtlich ihren Abschied genommen. Man sagt, daß die Königin Mutter insgeheim ihrem Sohne folgen wolle. Gestern ist die Post aus Algarve ausgeblieben, und man schließt daraus, daß eine Reaktion zu Gunsten D. Pedro's in dieser Provinz statt gefunden haben müsse. Die kleine Flotte in Faro (1 Corvette und 2 Briggs) hat sämmtliche constitutionelle Einwohner dieses Ortes aufgenommen, und ist mit ihnen nach Porto abgegangen.

In den von den Truppen der Junta besetzten Provinzen ist den Mönchen untersagt, ihre Klöster zu verlassen.

Frankreich.

Paris, den 22. Juni. Aus Lissabon wird gemeldet (7. Juni), daß das Heer Don Miguel's, von den Generalen Teixeira und Mesquitella angeführt, bei Amarante von den constitutionellen Truppen, die der General Sarabaya befehligte, geschlagen sey. Man behauptet, daß D. Miguel sich nach Elvas (1½ Meile von Badajoz) zurückziehen werde.

Von Rio de Janeiro ist ein Courier in 66 Tagen hier angekommen; er soll wichtige Depeschen von D. Pedro überbringen.

Am 18ten d. M. zeigte sich ein Mann von etwa 30 Jahren, sauber gekleidet, zu St. Cloud im Schloß, und verlangte vor den König gelassen zu werden. Man verweigerte ihm den Zutritt, obschon er wiederholt andrang. Hierauf entfernte er sich, ging in ein Wirthshaus, schimpfte dort ganz laut auf den König und dessen Familie, und ward daher festgenommen. Man fand bei ihm zwei mit Kugeln geladene Pistolen, so wie auch loses Pulver und Kugeln in der Tasche. Er gab beim Verhör Namen und Wohnung an. Er heißt Pernet. In seiner Behausung ward nachgesucht: man fand ziemlich viel Pulver und Kugeln. Der Mann ist, wie sich nun ausweiset, verrückt.

Die Polizei soll es nicht erlaubt haben, daß die junge Person, in deren Augen man die Worte: Napoléon Empereur lieset, sich öffentlich sehen lasse.

Der Maurergesell Meurier, welcher auf einem Thurme zu Nimes die dreifarbige Fahne aufgepflanzt hatte, ist für dieses Vergehen zu einer zweijährigen Haft und einer Geldbuße von 4000 Franken verurtheilt worden.

Das in Beschlag genommene Blatt des J. du Commerce, vom 9ten d. M., in welchem der Druckfehler Jésus Sauveur trop célèbre stand, ist nunmehr von der Behörde wieder freigegeben worden.

Paris, den 23. Juni. Die Gazette behauptet, daß die Antwort des Königs an den Erzbischof erdichtet sey; unmöglich könne ein so gottesfürchtiger, guter und leutseliger Fürst als Carl X. so harte Worte an einen Prälaten richten, der ihn im Namen der Kirche und der Religion zu sprechen komme.

Die Gazette will die, von ihr selber nicht verbürgte Nachricht erhalten haben, daß der Aufstand in Porto gedämpft sey. Der Infant D. Miguel habe sich den Rebellen blos gezeigt, worauf sie sofort die Gewehre streckten.

Die Nachricht von D. Miguel's Abreise nach Elvas soll bereits hier angelangt seyn.

In dem Etablissement Neu-Tivoli hat vorgestern Abend ein Andalusier, Namens Martinez, 45 Jahre alt, eine Probe der Unverbrennlichkeit abgelegt. Ein cylindrisch gebauter Ofen war 4 Stunden lang stark geheizt worden; 10 Minuten nach 8 Uhr sah man den Spanier, in rothwollenen Beinkleidern und einem dikken wollenen Mantel, den Kopf in einen großen Strohhut gesteckt, in den Ofen steigen, wo er 14 Minuten lang in einer Hitze von 40 bis 50 Graden, auf einer Fußbank saß. Während neben ihm ein Hühnchen briet, sang er ein spanisches Lied. Als er aus dem Ofen herauskam, ging sein Puls 134 mal in der Minute, d. h. 62 mal mehr, als beim Einsteigen. Der Ofen ward aufs Neue geheizt, und um ¾ auf 9 Uhr ging der Unverbrennliche zum zweitenmale in den Ofen, aß das Hühnchen und leerte eine Flasche Wein auf die Gesundheit der Zuschauer. In dem obern Theile des Ofens, in dem er diesmal 7 Minuten verblieb, war die Hitze 110° Reaumür. Sein Puls schlug 176 mal in der Minute Bald darauf machte er den

dritten und letzten Versuch; man schob ihn auf ein Brett, worauf Lichte lagen, in den Ofen und schloß hinter ihm zu. Nach 5 Minuten ward er herausgeholt. Die Lichte waren geschmolzen, der Puls ging 200 mal, und der Künstler stürzte sich sogleich in ein kaltes Bad. Nach 3 Minuten war er völlig gesund und munter auf den Beinen. Ein allgemeines Bravo empfing ihn beim Aussteigen. Mehrere Aerzte, die zugegen waren, wollen ihre Bemerkungen über diese Versuche herausgeben.

Vorgestern ist der Lustspiel-Dichter Martin Leander nandez Moratin, den man den span. Molière nennt, allhier in der Verbannung gestorben. Er hat ungefähr zwölf dramatische Stücke geschrieben.

Ein Seitenstück zu dem merkwürdigen Diebstahl des Mörsers in Woolwich, giebt einer, der kürzlich in Godbrange, einem zu dem Großherzogthum Luxemburg gehörigen Dorfe, vorgefallen ist. Man hat nämlich daselbst die, mehr als 3 Centner schwere, Glocke vom Thurme gestohlen.

Paris, den 25. Juni. Die hier eingegangenen Londoner Abendblätter vom 21. Juni enthalten Auszüge aus der Lissaboner Zeitung vom 11. Juni. Danach waren die Truppen Don Miguel's, nach einem Gefecht mit den Constitutionellen, zu Viseu eingerückt. Die Letzteren hatten sich von Coimbra nach Porto zurückgezogen.

Großbritannien.

London, den 21. Juni. Der Herzog von Wellington gab am 18ten, dem Jahrestage der Schlacht von Waterloo, dem Herzog von Clarence und 40 von den Offizieren, welche bei jener Schlacht gegenwärtig gewesen waren, ein großes Mittagmahl. Der Graf Bathurst, damals Kriegssekretair, war ebenfalls gegenwärtig. Bei dieser Gelegenheit wurden die verschiedenen Silber- und Porzellanservice, welche der Herzog von den Monarchen zum Geschenk erhalten hat, gebraucht.

Ein sonderbarer Fall von Bigamie kam kürzlich vor dem Polizeigericht in Marlborough-street vor. Ein Friseur in Chalsea, Karl Blaze, von ungefähr 60 Jahren, der auch im Heere gedient hat und noch jetzt eine Pension von 2 Schill. täglich erhält, erschien vor Gericht, der Bigamie angeklagt, und mit ihm seine zwei Frauen, von einem Haufen von Gevatterinnen begleitet. Der Beklagte hatte sich, nach Aussage einer Zeugin, am 18. Juni 1824 mit Johanna Lowe verheirathet, und, nach Aussage seiner zweiten Frau, Sahra Miles, mit dieser am 20. Juni desselben Jahres. Er hatte sich bei ihr als ein unverheiratheter Mann eingeführt und gesagt, daß er eine alte Haushälterin habe. Als die beiden Frauen im Hause zusammentrafen (bei der ersten hatte er die zweite für eine Verwandte ausgegeben), machten sie sich gegenseitig Eröffnungen und geriethen nun in die größte Wuth gegen den Mann. Die Sache ward indeß durch einen Nachbar, einen Makler, Hrn. Butt, ausgeglichen, und das Ergebniß war, daß die Parteien eine Uebereinkunft, auf einen Stempelbogen, unterzeichneten, wonach die zweite Frau, Sarah Miles, ihre Ansprüche auf Hrn. Blaze, gegen eine Entschädigung von 4 Pfd., die in monatlichen Raten von 2 Pfd. gezahlt werden sollte, aufgab. Auch erklärte die zweite Frau, sie würde nie von selbst gegen Hrn. Blaze aufgetreten seyn, wenn nicht die erste Frau sie dazu gezwungen hätte.

Rußland.

St. Petersburg, den 21. Juni. Am 15ten d. M. wurde, auf Veranlassung des Ueberganges unserer Truppen über die Donau und des dabei erfochtenen Sieges, ein Te Deum in der Hofkapelle des Taurischen Palastes gefeiert, in welchem J. Maj. die Kaiserin Mutter, JJ. kk. HH. der Thronfolger, und die Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar, Großfürstin Maria Pawlowna, nebst ihrem Gemahle, dem Erbgroßherzoge (jetzigem Großherzoge) und deren Prinzessin Tochter Auguste, zugegen waren. Die Mitglieder des Reichsrathes, die Minister, die Generalität, der Hof und das diplom. Corps, nahmen an dem Feste Theil.

Russisch-türkischer Kriegsschauplatz.

St. Petersburg, den 21. Juni. In unserer Hauptstadt sind folgende neue Armeeberichte bekannt gemacht worden:

Aus dem Belagerungscorps vor Brailow. In der Nacht vom 2. auf den 3. Juni wurden die Approchen durch eine Sappe angelegt, ohne Rücksicht auf die örtlichen Beschwerlichkeiten der Arbeit. Am Kopfe jeder Approche sind kleine Kessel-Batterien, jede aus vier halbpfündigen Mörsern erbaut. Das Feuer aus der Batterie gegen die Festung hatte guten Erfolg und fügte den gegenüber liegenden Bastionen und Courtinen große Beschädigungen zu. Auch das Flintenfeuer aus der Festung gegen unsere Sappen, war sehr lebhaft, hat aber dennoch keinen beträchtlichen Schaden angerichtet. Der Feind gab sich Mühe, unsere Arbeiten durch Leuchtkugeln, die er steigen ließ, zu erhellen, doch flogen dieselben nicht so weit, daß er dadurch seinen Zweck erreicht hätte. Die Kanonade der Festung auf der Angriffsseite ist völlig verstummt. Von den Unsrigen sind im Verlauf dieser Tage ein Soldat getödtet und 5 verwundet worden. — Ueber das am 9. Juni bei Brailow statt gehabte Seegefecht sind noch folgende Nachrichten eingegangen: Das türkische Admiralschiff nebst seiner Flagge, 4 Schaluppen und 7 Kanonenböte wurden genommen, die übrigen Schiffe aber zerstört und zertrümmert. Auf den 12 eroberten Schiffen sind über 200 Mann zu

Gefangenen gemacht worden. Nur sechsen gelang es, nach Matschin zu entkommen. Der Kapudan-Pascha befand sich im Augenblick des Angriffs in Brailow, von wo er der Zerstörung seiner Flotte zusehen mußte. Auf seinem Schiffe sind sehr wichtige Papiere gefunden worden, unter Andern Abschriften seiner Berichte an den Seraskier über die gänzliche Demoralisation seiner Truppen und die der mehrsten Festungs-Besatzungen. Die russ. Flotille hat sich höher darauf hinauf, nach Matschin zu, vor Anker gelegt, um die Communication zwischen diesem Ort und Brailow zu unterbrechen und jede Verbindung der Festung mit dem rechten Donau-Ufer zu hindern. Der Verlust auf unserer Seite beträgt nicht mehr als 10 Mann an Todten und Verwundeten.

Von der Avantgarde des in der südlichen Wallachei befindlichen 6ten Corps. Der Commandeur des 6ten Corps, General-Lieutenant Roth, berichtet, daß die Türken am 2. Juni auf 13 Kanonierböten mit grobem Geschütz, aus der Festung Ruschtschuck nach dem Dorfe Slobodzei übergesetzt und aus Gjurgewo eine ansehnliche Zahl Infanterie und Kavallerie zu ihnen gestoßen waren. Es wurden unverzüglich zwei Eskadronen des Uhlanen-Regiments Smolensk nebst zwei Kanonen der Donischen Artillerie und drei Kosaken-Regimentern gegen den Türkenhaufen ausgeschickt, der sich bei dem Dorfe Semila sammelte, und derselbe ward, ungeachtet der heftigen Kanonade aus der Festung, in Kurzem auseinander gesprengt. Hierauf detaschirte der General-Major Baron v. Geismar den Obrist Begidow mit dem Kosaken-Regiment Taburschtschikow in das Dorf Slobodzei, dem Heeresältesten Tschernutschkin zu Hülfe, der sich dort mit 150 Kosaken hielt; da er aber gleich darauf erfuhr, daß die Zahl der herübergekommenen Türken sich über 600 Mann beliefe, fertigte er ein Bataillon des 31sten Jäger-Regiments mit 2 Kanonen der leichten Kompagnie Nr. 2., kommandirt von dem Major Schirnow, dahin ab. Die Türken warfen sich in die Häuser und Hecken des Dorfes Slobodzei und vertheidigten sich muthig, wurden aber von den tapfern Jägern und Kosaken, und durch die treffliche Wirkung der Artillerie, vertrieben. Ihr Befehlshaber, Machmud Bairaktar, und gegen 100 Türken, blieben auf dem Platze; noch eine große Anzahl wurde verwundet und viele von ihnen ertranken in der Donau. Nur ein geringer Theil, der die Waffen wegwarf, rettete sich durch die Flucht unter den Schutz der Kanonierböte. Unser Verlust betrug an Todten 4 Jäger, und verwundet wurden: der Stabs-Capitain Druganow vom 31sten Jäger-Regiment, der Chorunschi Fonin vom Kosaken-Regiment Rykow, der Chorunschi Tatzyn bei der Donischen Artillerie, der sich im Gefechte ausgezeichnet hatte, so wie 14 Gemeine.

Von der Landungsexpedition gegen die Festung Anapa. Der Vice-Admiral Greigh und der General-Adjutant Fürst Menzykow berichten, daß der Feind sich der Betreibung der Belagerungs-Arbeiten durch Contre-Appochen und Logemente, eifrig widersetzt habe. Nachdem er mit dem Säbel verdrängt worden war, kehrte er mit verstärkter Macht zurück, wurde aber bei dem wiederholten Anfalle, mit beträchtlichem Verluste, entschieden verjagt. Ungeachtet dieser Hindernisse sind die Arbeiten der Belagerer, im Laufe einiger Tage, der Festung näher gerückt; auch ist, unter dem Feuer der Feinde, eine Brücke von 40 Faden mit einer Brustwehr, welche die Communication deckt, über den Fluß geschlagen worden. Zur Vermeidung einer weitläuftigen Blokade, hat Fürst Menzykow die Communication der Festung mit den Tscherkeßen, durch eine bewegliche Truppencolonne abgeschnitten. Diese Maaßregel nöthigte den Pascha von Anapa am 18. Mai, zu dem schon gemeldeten heftigen Ausfalle, den er durch 5 Kanonen und einige tausend Bergbewohner verstärkte. Von den Unsrigen sind in diesem Gefechte 8 Gemeine getödtet und 28 verwundet, unter denen ein Oberoffizier.

Der Oberbefehlshaber der russ. Armee, Feldmarschall Graf v. Wittgenstein, hat an die Einwohner von Bulgarien eine Proklamation in türkischer und griechischer Sprache erlassen, worin er zur guten Aufnahme der russischen Krieger aufruft und Schutz der Personen und des Eigenthums verspricht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, den 1. Juli. Nach gestern hier eingegangenen Nachrichten, soll die Festung Brailow an die Russen übergegangen seyn.

Russische Grenze, den 4. Juni. Man dürfte sich wohl irren, glaubte man, die russische Heeresmacht werde durch irgend ein anderes Hinderniß, als überflutende Ströme oder kräftigen Widerstand der Türken, vom Vordringen auf Konstantinopel abgehalten. Bedenkt man, daß 300,000 Mann vortrefflich geübte und schlagfertige Truppen aller Waffengattungen, seit drei Jahren auf diesen Schlag vorbereitet, unaufhaltsam vordringen, daß die zweckmäßigsten Maaßregeln zur Verproviantirung der Truppen, wenn sie an die Päße des Balkans gelangt sind, seewärts getroffen wurden, und daß diese Kriegserklärung volle Entschädigung und Gewähr dieser Entschädigung fordert, — so dürfte Manches in einem andern Lichte erscheinen. Ganz Rußland ist in Bewegung. Ein starkes Observations-Corps, vom Großfürsten Konstantin befehligt, deckt Polens Grenze; aus den Militair-Kolonien sind 40 Bataillons, jedes zu 1000 Mann, zum erstenmal mobil gemacht, und den übrigen Heerhaufen zugetheilt worden. Mit Absicht sind bis jetzt nur wenige Kosaken, noch gar keine Baschkiren und andere nomadische Reitervölker aufgeboten worden, weil man diese für andere Zwecke aufhebt. Aber der Uebertritt

der Saporoger Stämme, der unvermeidliche Fall von Anapa, das Vorrücken der kaukasischen Armee unter Paskewitsch nach Erzerum zu, sind Punkte, die man wohl ins Auge fassen muß. Das schwarze Meer gleicht einem unermeßlichen Ankerplatz. Nach Odessa ist halb Moskau eingewandert.

Buchareſt, den 9. Juni. Unser Hospodar, Fürst Ghika, wohnt auf seinem Landgute Kolentina, und so oft er hieher kommt, wird er von den ruſſ. Behörden mit den seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen. — Die ganze ruſſ. Armee bei Ismail hat angefangen, die Donau zu passiren; zwischen heute und morgen wird auch ein Corps von 40,000 Mann bei Silistria übergehen, und Alles zeigt an, daß die offensiven Operationen in Bulgarien nun beginnen. — Braila soll seinem Falle nahe seyn. — Die oberste Leitung der öffentlichen Angelegenheiten in den beiden Fürstenthümern befindet sich fast ausschließlich in den Händen ruſſ. Behörden. In Bucharest ist Staatsrath Sturdza und in Jassy Staatsrath Pisani Präses des Divans, beide nach der Oberdirektion des Gouverneurs Grafen v. Pahlen; in beiden Städten ist für die Verpflegung der Armee ein Central-Comité aufgestellt, aus drei der vornehmsten Bojaren und einem ruſſ. Oberbeamten als Präsidenten bestehend. Alle Vorräthe, sowohl an Naturalien als an Vieh, sind genau verzeichnet und mit Beschlag belegt. Alle Lieferungen, und zwar nach den Preisen, welche im Augenblick des Einmarsches der ruſſ. Armee bestanden, sollen von den Einkünften der Fürstenthümer bestritten, und soweit diese nicht hinreichen, mit Bons vergütet werden. Die bereits für die Armee-Magazine ausgeschriebenen Lieferungen sind bedeutend; die Wallachei muß 250,000 Metzen Früchte, 400,000 Fuhren Heu und 50,000 Eimer Branntwein liefern. Eben so ist alles Zugvieh aufgeboten, und in Jassy werden mehrere tausend Hufeisen für Hornvieh verfertigt: eine Maaßregel, die man auf Verwendung derselben in den steinigen Wegen des Balkans deuten kann. — Zu nicht geringem Schrecken der Bewohner dieser Stadt hat sich vorgestern in einigen Quartieren derselben eine bösartige Krankheit gezeigt, welche von mehreren Aerzten für die Pest erklärt wurde, und woran schon einige Personen gestorben sind. Von Seiten der Sanitätsbehörde sind sogleich die zweckdienlichsten Maßregeln ergriffen worden, um der weitern Verbreitung der Seuche Einhalt zu thun.

Jassy, den 13. Juni. Man will hier mit Bestimmtheit wissen, daß, sobald die ganze ruſſ. Armee auf dem rechten Donau-Ufer aufgestellt seyn wird, das Gros derselben, welches aus 80,000 Mann bestehen soll, gegen Schumla marschiren wird, um hier die türkische Armee, welche man auf 70,000 Mann schätzt, anzugreifen, während ein detaschirtes Corps von 20,000 Mann sich in den Besitz von Varna setzen, und unter Mitwirkung der ruſſ. Eskadre im schwarzen Meere längs der Küste gegen Konstantinopel vorrücken soll. Alle feste Plätze im Rücken der ruſſ. Armee werden durch abgesonderte Corps beobachtet werden.

Herrmannstadt, den 13. Juni. Die Lokalität am jenseitigen Ufer, welche dem Feinde Vortheile darbietet, setzt der Schlagung der Brücke bei Oltenitza besondere Schwierigkeiten entgegen. Der Pascha von Salonichi, Omer Vrione, in Eilmärschen mit 15,000 Mann herangerückt, hat sich dort aufgestellt. Das bei Isatschi und Tulczyn stehende türkische Corps hat sich, nach tapferm Widerstande, auf Silistria zurückgezogen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Zum Andenken an die Vorlesungen über physikalische Weltbeschreibung, welche Herr Alexander v. Humboldt im Laufe des vorigen Winters vor zahlreichen und glänzenden Versammlungen gehalten hat, ist auf den gemeinsamen Wunsch seines Zuhörer eine Medaille geprägt worden, welche von Seiten des mit der Ausführung des Beschlusses beauftragten Comité, in einem in Golde ausgeprägten Exemplar, mittelst Schreibens an Herrn v. Humboldt übersandt worden ist. Das Schreiben ist unterzeichnet von: Carl Herzog von Mecklenburg, G. C. v. Buch, v. Witzleben, L. v. Buch, K. Lewezow, Rauch, Fr. Tieck, H. Lichtenstein, Dr. Schinkel. — Gegenwärtig giebt der Regisseur des Hoftheaters zu Weimar, Hr. Doktor Wagner, auf der königlichen Bühne Gastvorstellungen. Er ist bereits als Otto von Wittelsbach und als Antonio im Kaufmann von Venedig aufgetreten.

In Hannover vernichtete ein Hagelschauer am 21. Juni fast alle Scheiben der Stadt und zerschlug alle Gaslaternen. Der Schaden beträgt mehr als 50,000 Thaler. Eben so bedeutend ist der Verlust auf den Feldmarken gewesen. — Ein ähnliches Hagelwetter vernichtete am 30. Juni in der Gegend von Liegnitz, in der Richtung von Westen nach Süden, die Hoffnung der Landleute auf mehreren Feldmarken.

Man schreibt aus Frankfuet a. M. vom 22. Juni: Der durch seine Lebensschicksale und poetischen Arbeiten bekannte Däne Harro Harring, der sich längere Zeit zu München aufhielt, ist ins ruſſ. Hauptquartier abgereiset, wo ihm eine Anstellung zugesichert seyn soll. (Die Redaktion der N. Bresl. Z. bemerkt hierbei: Hr. Harro Harring steht unter den angekommenen Fremden der Bresl. Z. Nr. 156. vom 1. Juli.)

Der schweizerische Obrist Dufour in Genf, welcher einige Berichte und Pläne für Rußland ausgearbeitet hat, erhielt kürzlich von Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus eine mit Diamanten besetzte kostbare Dose, begleitet von einem höchst schmeichelhaften Schreiben.

Die Armenier werden in Leipzig immer zahlreicher, und machen mit den benachbarten sächsischen und preußischen Fabriken ansehnliche Geschäfte, da das

Heer an der Donau so Manches bedarf, was sie besser kennen, als Andere.

In der letzten Ostermesse waren zwei Kaufleute aus Buchara in Leipzig, die eine bedeutende Menge Shawls für Damen mitbrachten, welche in Buchara verfertigt worden waren. Sie erzählten, 50,000 Juden !!! mit ihren Familien beschäftigten sich fortwährend mit Verfertigung dieser ächten Shawls und fänden ihren Erwerb damit; Buchara sey eine viel größere Stadt als das berühmte Moskau. Es ist 150 bis 200 Meilen weiter von Leipzig entfernt, als die russische Stadt Tiflis in Georgien; es liegt in Mittel-Asien am Sogd.

Aus London wird gemeldet, daß der König bei den Hof-Mahlzeiten und Cirkeln schwarze Halstücher zu tragen als Gebrauch eingeführt habe. (Die N. Bresl. Z. bemerkt hierbei: „Ist das nicht vielleicht nur eine Satyre auf das jetzige militairische Ministerium? denn bisher war in England ein weißes Halstuch für einen Gentleman in jeder irgend anständigen Gesellschaft unerläßlich.")

Vor einiger Zeit war es in London Mode, daß die Frauenzimmer mit Mausefell gefütterte Schuhe trugen, aber diese Mode konnte sich nicht lange halten, denn die Katzen, welche durch den Geruch der Mäusefelle angezogen wurden, fielen über die Füße der elegant gekleideten Damen her, und diese sahen sich genöthigt entweder die Flucht zu ergreifen, oder die Schuhe fahren zu lassen, um sich von den wüthenden Angriffen dieser unversöhnlichen Mäusefeinde zu befreien. Man kann denken, daß diese Sitte zu manchen komischen (?) Aufzügen Anlaß gab.

Im olympischen Circus der Herren Franconi zu Paris wird jetzt die Katastrophe des heldenmüthigen Bisson als Melodram vorgestellt. Das Stück ist aus mehreren interessanten Scenen zusammengesetzt, die indessen nicht alle der historischen Wahrheit getreu bleiben. Am Schlusse sieht man das Seegefecht, in welchem Bisson an die Pulverkammer Feuer legt und sich sammt dem Schiffe in die Luft sprengt. Das Ganze ist äußerst künstlich arrangirt, und sichert dem Theater eine reiche Erndte von Applaus und eine Reihe von hundert Vorstellungen.

Anapa liegt am schwarzen Meere, und hat 3000 Einwohner, wovon ein Drittel Türken, der Rest Cirkassier, Armenier und Griechen. Die Stadt wurde im J. 1784 von den Türken gegründet. Die Festung, obgleich mit zahlreichem Geschütz versehen (gegen 100 Kanonen), ist sehr verfallen. Die Türken legen einen großen Werth auf diesen Platz, in welchem bis jetzt ein Pascha residirte. Der Hafen ist nur für kleinere Schiffe brauchbar, und vorzüglich unsicher, wenn die Winde aus dem Kaukasus wehen. Der Besitz dieses Platzes ist als der Schlüssel von Kuban für das russische Reich von großer Bedeutung, und dann, weil er der Centralpunkt des unwürdigen Menschenhandels und des Widerstandes der unabhängigen kaukasischen Völkerschaften gegen die milde und christliche Gesetzgebung des russischen Reichs ist. Der russisch-kaiserl. General-Lieutenant Emanuel, welcher zu der Armee von Georgien gehört, die seit dem 1. Mai auf der südlichen Spitze des schwarzen Meeres operirt, ist beauftragt, diese Festung zu belagern und wegzunehmen.

Poty liegt auf dem linken Ufer des Phasis, und sperrt diesen Fluß, indem die Türken kein Schiff weder ein- noch auslaufen lassen. Da Anapa und Poty die beiden einzigen Häfen und Plätze sind, welche die Pforte noch an der Ostküste des schwarzen Meeres inne hat, und Poty, am Ausflusse des Phasis, jetzt Rion genannt, durch die Armee von Georgien belagert werden soll: so ist zu hoffen, daß, nach dem Falle dieser beiden Plätze, der Kaukasus bald civilisirt, und die barbarischen Sitten und Gebräuche der Kaukasier, Tschertschenzen, Abasen und Lesghier, zur Ehre der Menschheit, abgeschafft werden.

Todes-Anzeige. Heute früh um 8 Uhr entschlief nach langem schmerzlichen Leiden still und sanft, an den Folgen eines chronischen Milz-Leidens, unser über Alles geliebter Gatte, Bruder und Vater, der Königl. Preuß. Major von Witten, im 47sten Jahre seines Lebens. Wer den Verewigten im Leben kannte, wird die Größe unseres Verlustes so wie unseres Schmerzes begreifen, und uns ein stilles Beileid nicht versagen.

Liegnitz, den 4. Juli 1828.

Charlotte Wilhelmine Amalie von Witten, als Wittwe.

v. Witten, Capitain im 7ten Linien-Infanterie-Regiment, im Namen der hinterbliebenen 11 Kinder und Verwandten.

Das unterzeichnete Offizier-Corps hält es für unerläßliche Pflicht, den heute früh um 8 Uhr erfolgten Tod seines Kommandeurs, des Königlichen Majors Herrn von Witten, eines als Soldat, Mensch und Freund gleich ausgezeichneten Mannes, dem daher die ungetheilte Liebe und die höchste Achtung, nicht allein von seinem Bataillon, sondern auch, wie wir mit voller Ueberzeugung glauben, von allen übrigen Ständen ins Grab folgt, als ein schuldiges Dankopfer hiermit bekannt zu machen, und wünschen wir dabei nichts mehr, als daß dieses öffentliche Anerkenntniß der langen Dienste und großen Verdienste des Verblichenen, dessen hinterlassenen Familie in ihrem verwaiseten und trostlosen Zustande, zu einiger Beruhigung gereichen möge.

Liegnitz, den 4. Juli 1828.

Im Namen des Offizier-Corps des Königlichen Füsilier-Bataillons 7ten Infanterie-Regiments.

von Schirmann.

Beilage

Bekanntmachungen.

Unbestellbar, zurückgekommener Brief.
Mousquetier Wurst in Posen.
Liegnitz, den 3. Juli 1828.
Königl. Preuß. Postamt.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Für den laufenden Monat liefern nach ihren Selbst-Taxen folgende Bäcker das größte Brod:
Fein Brod für 2 Sgr.: Wonka 2 Pfd. 3 Loth, Mittmann, Schwaner und Wittig 1 Pfund 28 Loth.
Mittelbrod für 3 Sgr.: Lieber sen. 2 Pfund 28 Loth, Mittmann und Küttner 2 Pfund 19 Loth. Nach dem Tax-Projekt muß aber ein solches Brod 3 Pfd. 3 Loth wiegen.
Semmel für 1 Sgr.: Prüfer 17 Loth, Jungfer 16½ Loth. Nach dem Tax-Projekt muß eine solche Semmel 16½ Loth wiegen.
Fleischwaaren. Das Pfund Rindfleisch wird von den hiesigen Fleischern von dem größten Theil für 2 Sgr. 6 Pf., von dem kleinsten Theil für 2 Sgr. 4 Pf; das Pfd. Schweinfleisch für 3 Sgr. von sämmtlichen Fleischern; das Pfund Schöpsenfleisch von dem größten Theil für 2 Sgr. 4 Pf., von dem kleinsten Theil für 2 Sgr. 6 Pf.; das Pfund Kalbfleisch aber von dem größten Theil für 1 Sgr. 9 Pf., und von dem kleinsten Theil für 1 Sgr. 6 Pf. verkauft.
Liegnitz, den 2. Juli 1828.
Der Magistrat.

Freiwilliger Hausverkauf. Ein in gutem Baustande befindliches, auf der Frauengasse sub No. 499. hieselbst belegenes Haus, soll nebst dazu gehörigem Hintergebäude, Einfahrt, Garten und Bruchfleck, freiwillig verkauft werden. Hierauf Reflektirende werden ersucht, wegen des Nähern sich par terre im gedachten Hause zu melden; wobei noch bemerkt wird, daß hinter demselben der Mühlgraben fließt, also für einen Gewerbetreibenden in dieser Hinsicht diese Acquisition sich um so mehr empfehlen würde.
Liegnitz, den 2. Juli 1828.

Verkäufl. Rindvieh. Auf dem Dom. Oyas stehen 2 Stammochsen-Kälber, ächter Schweizer Race, gegen baare Bezahlung zu verkaufen; weshalb Kauflustige sich an jedem Tage einfinden können.
Oyas, den 2. Juli 1828. Elgner.

Tabak-Anzeige. Die große Concurrenz, welche seit einer Reihe von Jahren bei dem Tabak-Fabriken-Geschäft eingetreten ist, hat viele Fabrik-Inhaber zu einer steten Wechselung mit den Etiquets, oder zur Erfindung neuer veranlaßt, um durch den Reiz der Neuheit das Publikum zu fortwährenden Versuchen zu lokken. — Dadurch ist denn nun mancher gute, mit Sorgfalt gearbeitete, aus ächten amerikanischen Blättern bestehende Tabak in den Hintergrund gestellt, und wie man zu sagen pflegt, zum Ladenhüter geworden; warum? — weil er das Etiquet der Mode nicht trägt. Es haben sich daher durch vorerwähnte Umstände in vielen Handlungen so bedeutende Packet-Knaster-Reste angehäufet, daß sie nur zum Verdruß des Inhabers da liegen müssen.
Auch ich habe, während meines 7jährigen Etablissements, eine ziemliche Partie dergleichen Reste, die das Gewand der Mode nicht tragen, auf meinem Lager, und kann selbige als vorzüglich gut empfehlen, da sie aus den ersten und berühmtesten Fabriken Berlins, Magdeburgs und Hamburgs bezogen wurden, und durch ihr langes Lagern an Güte nur gewonnen haben.
Um nun mit diesen alten Resten zu räumen und den Sorten des Tages Platz zu machen, offerire ich dieselben, bei Abnahme einiger Pfunde, zu den Fabrikpreisen, lade zu gütiger Abnahme ergebenst ein, und bin überzeugt, den Herren Tabakrauchern manches Vorzügliche liefern zu können.
Liegnitz, den 4. Juli 1828.
G. M. Grätz, Frauengasse No. 511.

Stettiner weiß doppel März-Bier, abgelagert und kräftig, empfiehlt in bekannter Güte u. Preis
Liegnitz, den 4. Juli 1828. G. M. Grätz.

Anzeige von Apothekenbesitz-Veränderung.
Indem ich mir die Ehre gebe, hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich die zeither von Herrn Friedr. Harsch besessene, im ehemaligen Jesuiten-Kloster gelegene Apotheke gekauft und heute in Besitz genommen habe, empfehle ich mich einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publiko hiesiger Stadt und Umgegend auf das Angelegenste, mit der ganz ergebensten Bitte: das dieser Apotheke und seinen früheren Besitzern bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich gefälligst übertragen zu wollen; durch die gewissenhafteste Ausübung meiner Pflichten, werde ich stets bemüht seyn, mich desselben würdig zu beweisen.
Schließlich bemerke ich noch, daß ich die, vom 1. Januar dieses Jahres an, bis heute in Rechnung gestellten Arzneien, von meinem Herrn Verkäufer mit übernommen habe. Liegnitz, den 1. Juli 1828.
J. E. Müller, Apotheker.

☞ Anzeige. Um schnell zu räumen, wird eine Partie Flohr, als feste Bänder, zur Hälfte des Einkaufs-Preises verkauft bei Gabriel Mendel.
Liegnitz, den 25. Juni 1828.

Zur Nachricht. Einem geehrten Publiko, und insbesondere denjenigen resp. Individuen, mit welchen ich in Geschäftsverbindung stehe, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich durch Umstände veranlaßt gefunden, dem Registratur-Assistenten Herrn Lafeldt das ihm übertragene General-Mandat abzunehmen, und außer allen Verkehr mit ihm zu treten.

Liegnitz, am 23. Juni 1828.

Eleonore Schubert.

Wohnungsveränderung. Ich wohne jetzt auf der Haynauer Gasse No. 140. im ersten Hause des 2ten Viertels vom Ringe ab, Rechts.

Liegnitz, am 30. Juni 1828.

Geyer, prakt. Wund-Arzt und Accoucheur.

Wohnungsveränderung. Einem resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich jetzt im 1sten Viertel der Burggasse No. 245., im Hause des Tapezier Hrn. Jüttner, par terre wohne. Liegnitz, den 27. Juni 1828.

Wilh. Reichel, Uhrmacher.

Wohnungsveränderung. Daß ich jetzt auf der Burggasse in dem Kalibowsky'schen Hause wohne, zeige ich meinen resp. Gästen hiermit ergebenst an, um Ihren ferneren Besuch bittend.

Liegnitz, den 2. Juli 1828. Rauscher.

Etablissements-Anzeige. Bei meinem Etablissement hiesigen Orts als Zeug-Schmidt, verfehle ich nicht, sämmtlichen Herren Professionisten, welche Handwerkszeuge benöthiget seyn sollten, deren Anfertigung in mein Fach gehört, mich bestens zu empfehlen; wobei ich nicht nur gute Arbeit zu liefern verspreche, sondern auch durch prompte Bedienung und billige Preise stets ihr Vertrauen zu erwerben mich bestreben werde. Auch verfertige ich Waagebalken, Kaffeemühlen in Kaufmannsgewölbe, Schrootmühlen aller Art, Bügeleisen, Striegeln, Ofenthüren, Ofenröhren, Bratröhren u. s. w. auf Bestellung, so wie ich alle dergleichen schadhafte Gegenstände reparire. Meine Wohnung ist auf der Goldberger Gasse in No. 12.

Liegnitz, den 3. Juli 1828.

August Hartmann, Zeug-Schmidt.

Reisegelegenheit nach Berlin, welche spätestens den 9ten d. Mts. von hier abgeht, ist bei

Liegnitz, den 3. Juli 1828. Liepert.

Anzeige. Daß ich von meinem hitzigen Fieber befreiet, nur blos an einem leicht heilbaren Fußschaden leide und noch in dem Hause der Frau Weißgerber Farmus auf dem Neuländel sub No. 289. wohne, zeige ich meinen theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an. Liegnitz, am 4. Juli 1828.

Der ehemalige Bürgermeister und Controlleur

Goebel.

Gesuch. Krankheitshalber bin ich genöthigt, einen Schänker oder Pächter anzunehmen. Ein solcher kann sich zu jeder schicklichen Zeit bei mir selbst, Topfgasse No. 237., melden, wo er das Nähere erfahren wird. Liegnitz, den 3. Juli 1828.

Hornig, Brauer hieselbst.

Zu vermiethen. Im Deutschen Hause, der Hauptwache gegenüber, ist auf gleicher Erde ein Kaufmanns-Gewölbe nebst Stube, einigen Kammern und Keller zu vermiethen und Michaelis zu beziehen.

Liegnitz, den 27. Juni 1828.

Zu vermiethen und Michaelis zu beziehen ist auf der Mittelgasse in No. 415. eine Stube nebst Alkove vorn heraus; auch kann ein Pferdestall auf zwei Pferde bald daselbst abgelassen werden.

Liegnitz, den 27. Juni 1828.

Zu vermiethen. Frauengasse No. 511. ist eine freundliche Stube vorn heraus nebst Kammer zu vermiethen und nächste Michaelis zu beziehen.

Zu vermiethen ist in No. 166. am großen Ringe die zweite Etage, im Vorderhause der Hintertheil, bestehend aus einer großen Stube, einer Alkove und Zubehör, und zu Michaelis c. zu beziehen.

Liegnitz, den 3. Juli 1828.

Zu vermiethen. In No. 176. auf dem Kohlenmarkt, neben der Post, sind par terre zwei Stuben, zwei Alkoven und Küche zu vermiethen, und zu Michaelis zu beziehen. Liegnitz, den 3. Juli 1828.

Geld-Cours von Breslau.

vom 2. Juli 1828.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	$98\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	$97\frac{1}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$14\frac{1}{12}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	$1\frac{1}{6}$
dito	Banco-Obligations - -	—	$98\frac{1}{2}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$90\frac{3}{4}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	—	96
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{6}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$5\frac{1}{3}$	—
	dito v. 500 Rt. - -	$5\frac{3}{4}$	—
	Posener Pfandbriefe -	$98\frac{1}{6}$	—
	Disconto . . .	—	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 4. Juli 1828.

d. Preuß. Schfl.	Höchster Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigster Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Back-Weizen	2	7	4	2	4	8	2	2	—
Roggen . .	1	28	4	1	26	8	1	25	—
Gerste . .	1	19	4	1	18	4	1	17	4
Hafer . .	1	7	8	1	6	—	1	4	—

(Hiezu eine nichtpolitische Beilage.)